

Zu den Defiziten dieses nützlichen Bandes gehören das Fehlen der Jahresangabe der Dokumente im Inhaltsverzeichnis und der Verzicht auf ein Sachregister.

Berlin – Frankfurt/Oder

Bernard Wiaderny

Historická encyklopedie podnikatelů Čech, Moravy a Slezska do poloviny XX. století. [Historische Enzyklopädie der Unternehmer Böhmens, Mährens und Schlesiens bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts.] Hrsg. von Milan Myška. Ostravská univerzita. Ostrava 2003. 520 S.

Das vorliegende Kollektivwerk ist das Ergebnis eines seit dem Jahre 2000 laufenden Projektes, und es füllt eine Lücke in der tschechischen Historiographie. Daher fand es sofort nach seinem Erscheinen in der Tschechischen Republik einen positiven Widerhall in den Fachzeitschriften. Das Vorhaben baute auf Kenntnissen und Erfahrungen von Milan Myška im Bereich der Unternehmensgeschichte auf und ist im Zusammenhang mit den an der Universität in Ostrau/Ostrava seit 1993 betriebenen Arbeiten an dem mehrbändigen biographischen Wörterbuch Schlesiens und Nordmährens zu sehen, in dem allerdings die Unternehmer nur eine soziale Gruppe unter anderen darstellen.

Seit Palackýs Zeiten interessierten sich sowohl die tschechischen Historiker wie auch ihre Leser ganz im Sinne des klassischen ‚Primates der Politik‘ eindeutig mehr für Biographien von Politikern (bzw. für Persönlichkeiten aus dem Bereich der Kultur, der Wissenschaft oder des Sports) als von Unternehmen. Dies entsprach wohl auch den allgemeinen sozialen Bedingungen der sich neu formierenden tschechischen Nation im 19. Jh., die, bar eigener höherer Schichten, Angehörige der Oberschicht, gleich ob adelig oder bürgerlich, allgemein ablehnend betrachtete. Kaum jemand hat allerdings erwartet, was in den moderner konzipierten sozialgeschichtlichen Arbeiten zur Herausbildung der nationalen Eliten zutage gekommen und wiederholend bedauert worden ist: Dank dieser Tradition wurde die Unternehmerschicht (inklusive deren national-tschechischer Teile) bis ins 20. Jh. recht stiefväterlich behandelt. An dieser Ignoranz änderte sich auch nichts, als die tschechische Geschichte aus der Perspektive des sog. wissenschaftlichen Materialismus marxistisch erklärt (und verklärt) wurde. Somit fällt dieser Arbeit außer der normalen Aufgabe, sachliche Informationen über Personen und den Unternehmerstand zu vermitteln, auch eine allgemein aufklärende zu, nämlich dem tschechischen Leser „den Unternehmer“ auch als einen Menschen vorzustellen, der in der Regel opferbereit, in harter Arbeit, jedenfalls aktiv und häufig innovativ Bemerkenswertes geleistet hat.

Methodisch orientiert sich die Publikation an der die Praxis der gegenwärtigen Wirtschafts- und Sozialgeschichte prägenden Begrifflichkeit von Hartmut Kaelble; das Konzept und die Ausführung des Projektes waren mit ausländischen Historikern (Toni Pierenkemper in Deutschland und Alois Mosser in Österreich) abgestimmt. Die Vf. versuchten in ihrer Arbeit, bedeutsame Unternehmer (und für die spätere Zeit auch Manager) aller Branchen und Sektoren ohne Rücksicht auf ethnische, konfessionelle und politische Orientierung aus dem Zeitraum von 1750 bis 1945 zu erfassen. Im Text finden sich 600 Namens-einträge, wobei in den Biogrammen insgesamt ca. 1500 Personen aus dem Familienumkreis der Unternehmer erwähnt worden sind. In einigen Fällen reichen die Einträge sogar in das 16. und 17. Jh. zurück.

In dem erfaßten Personenkreis finden sich neben Landesbewohnern ebenso Unternehmer ausländischer Herkunft sowie auch diejenigen, die aus den böhmischen Ländern ausgewandert und nur im Ausland unternehmerisch tätig waren. Natürlich fanden hier Unternehmer deutscher Abstammung, unabhängig von ihrem Schicksal nach 1945, genauso ihren Platz wie Unternehmer, die wegen ihrer jüdischen Abstammung verfolgt, umgebracht oder zur Emigration gezwungen worden waren. Eine gewisse Asymmetrie ist zu bemängeln, weil die Unternehmer aus dem Dienstleistungssektor (Finanzen, Großhandel, Transport), der insbesondere im 20. Jh. immer wichtiger geworden ist, ihrer steigenden Bedeutung nach leider nicht entsprechend zahlreich vertreten sind. Dies hängt wohl auch

damit zusammen, daß der Schwerpunkt der Publikation offensichtlich im Gründerzeit-Kapitalismus der Franzisco-Josephinischen Zeit vor 1914 liegt.

Mit ihrem wissenschaftlichen Niveau und Umfang nähert sich die Arbeit den angelsächsischen biographischen Nachschlagewerken vom Typus „Dictionary of Business-History“ von David J. Jeremy oder William H. Becker an. Die Daten wurden aus einer imposanten Fülle von Material aus Archiven im In- und Ausland, aus Lexika, Handbüchern, aus der „grauen Literatur“ betrieblicher Herkunft, aus Adreßbüchern, Publikationen von Handelskammern, Katalogen, aus der Fachpresse, aus Zeitungen und vielen anderen Quellen gesammelt. Weitere Details und Daten kann sich der interessierte Leser mit Hilfe von Quellenangaben zu den Einträgen erschließen.

Insgesamt betrachtet schließt die neue Unternehmeryklopädie zweifellos eine wichtige Lücke für alle diejenigen, die sich für die oberen Schichten der Gesellschaft der böhmischen Länder in den letzten zwei Jahrhunderten interessieren. Die Fülle der Informationen, die außer der Rekonstruktion der unternehmerischen Karrieren u.a. auch (soweit ermittelbar) Angaben zur sozialen Herkunft, evtl. Nobilitierung, Bildung, Größe des Unternehmens, Herkunft des Kapitals, zu Familienverbänden, aber auch zu Aktivitäten außerhalb der eigenen Firma, zu öffentlichen Funktionen in Vereinen oder Parteien bis zum Mäzenatentum verzeichnen, lädt geradezu ein, anhand dieser Datenmenge eine Analyse der obersten Unternehmerschicht vorzunehmen, in deren Lebensläufen sich alle relevanten Wandlungen der Wirtschaft vom Einzelunternehmen hin zur Aktiengesellschaft, zu Konzernen und Monopol, spiegeln, um so eher, als sich anhand des gesammelten Materials auch das Vordringen und die Ausbreitung des tschechischen Elements in der unternehmerischen Oberschicht feststellen ließe. Daher verdient das neue Nachschlagewerk die Aufmerksamkeit und entsprechende Würdigung nicht nur seitens der Wirtschafts-, sondern vor allem der Sozialhistoriker.

Detmold

Tomas Weiser

Andrea Hohmeyer: „Böhmischen Volkes Weisen“. Die Darstellung der deutschsprachigen Dichtung in den böhmischen Ländern der Jahre 1895 bis 1945. Probleme und Perspektiven territorialer Literaturgeschichtsschreibung in Mitteleuropa. (Erträge Böhmisches-Mährischer Forschungen, Bd. 4.) Lit-Verlag, Münster 2002. 739 S. (€ 30,90.)

Schon der (Unter-)Titel dieser voluminösen Dissertation ist ein wenig mißverständlich formuliert und weckt beim Leser Erwartungen, deren Erfüllung die Arbeit nicht zu gewähren vermag: Zunächst einmal bezieht sich nämlich der zeitliche Rahmen 1895 bis 1945 nicht, wie zu vermuten wäre, auf das in der Dissertation untersuchte Textkorpus an Literaturgeschichten, sondern bezeichnet den Entstehungszeitraum derjenigen literarischen Werke, die in diesen Literaturgeschichten besprochen werden. Des weiteren fordert die Vf.in – durchaus nachvollziehbar – einen territorialen Ansatz für die spezielle Literaturgeschichtsschreibung der böhmischen Länder, leistet diesen bedauerlicherweise aber nicht selbst, sondern beschränkt sich auf die schlichte Feststellung, daß keine der von ihr analysierten 18 Literaturgeschichten ein solches Vorgehen gewählt hat. Der Verzicht auf wenigstens den Versuch eines eigenen territorialen Ansatzes wird mit unzureichenden Tschechischkenntnissen begründet, und dementsprechend finden sich auch etliche Fehler bzw. Ungeheimheiten bei der Wiedergabe tschechischer Zitate oder Namen (Edvard Beneš beispielsweise wird durchgehend als „Eduard Benesch“ angeführt). Da die Vf.in das Problem nicht-territorialer Literaturgeschichtsschreibung also nur benennt, sich aber keine eigenständige Lösung desselben zutraut, kommen eigene und neue Ideen zwangsläufig zu kurz. Es bleibt die freilich kenntnisreiche, feinfühlige und in persönlichem Ton gehaltene Wiedergabe von unendlich viel Sekundärliteratur, die die Arbeit zu barock-enzyklopädischem Ausmaß anschwellen läßt – H. versammelt hier nahezu alles momentan verfügbare Wissen über Böhmen! Leider ist schon das umfangreiche Inhaltsverzeichnis mit seinen fünf Gliederungsebenen schlichtweg unübersichtlich. Auch werden die Hintergründe sämtlicher auch nur